

ist gewiß sehr differenziert zu bestimmen, ein Desiderat, dem hier und da auch die vorliegende Arbeit nicht immer überzeugend Rechnung zu tragen scheint.

Eine Frage bleibt vor allem gegenüber dem Schicksal Rosminis und seines Werks: Wie sehr sind Nichtbeachtung und falsche Deutungen, Mißverständnisse und voreiliges Abtun auf ihn selbst und seine Äußerungen zurückzuführen? Manches blieb unvollendet, vielleicht sogar das Eigentliche. Nur mittels nicht ganz einfacher Extrapolationen läßt sich da klarer sehen. Gelegentlich gibt auch der Verfasser

einmal das „Gewand einer unzureichenden Terminologie“ (259) in einer Schrift seines Helden zu. Das ist nicht zur Verteidigung von Gegnern Rosminis vorgebracht; aber die Tragik um Rosmini enthält Fragen, ohne deren Beantwortung wohl nicht ganz klarwerden kann, welche Bedeutung ihm heute zuzusprechen ist. Wie aus jeder guten Untersuchung ergeben sich auch hier eine Fülle neuer Probleme. Der Verfasser hat einen Stein ins Rollen gebracht, auf geschickte und interessante Weise. Das kann sich in mancherlei Hinsicht als nützlich erweisen. *K. H. Neufeld SJ*

ZU DIESEM HEFT

Bietet die Theorie vom „Generationskonflikt“ ein hilfreiches Instrumentarium zum Verständnis der Jugendkrawalle? HELMUT SCHORR, Professor für Soziologie an der Hochschule der Bundeswehr in München, lenkt den Blick auf ein zumindest ebenso wichtiges Phänomen: die erschwerte Integration junger Menschen in eine komplexe, pluralistische, industrialisierte Gesellschaft.

Der Philosoph Hans Albert, Hauptvertreter des „Kritischen Rationalismus“ in Deutschland, vertritt die These, daß es in der menschlichen Erkenntnis keine unbezweifelbaren Gewissheiten gibt. Er lehnt daher auch die Erkennbarkeit einer Existenz Gottes ab. KARL HEINZ WEGER, Leiter des Instituts für Fragen der Religionskritik an der Hochschule für Philosophie in München, setzt sich mit dieser Theorie auseinander.

HANS KRAMER, Professor für Moraltheologie an der Universität Bochum, zeigt das Ungenügen der überkommenen Moraltheologie, die durch die beiden Stufen Norm und Gehorsam geprägt ist. In Weiterführung der Ansätze des Konzils fordert er eine „dreistufige“ Moral, bei der die Werte, die Normen und das Gewissen die entscheidenden Instanzen sind.

Viele Menschen haben Schwierigkeiten, der schnellen Entwicklung und dem tiefgreifenden Wandel in Gesellschaft und Kirche zu folgen. Die Folge ist, daß die verschiedenen Gruppen einander kaum mehr verstehen. Wie kommen diese Verstehensbarrieren zustande? Wie lassen sie sich überwinden? ERNST FEIL versucht eine Antwort.

Nach dem Ausweis sozialwissenschaftlicher Untersuchungen wächst die Entfremdung von der Kirche mit der Höhe formaler Bildung. GEORG BETZ, Mitarbeiter am Lehrstuhl Erwachsenenbildung an der Katholischen Universität Eichstätt, fordert daher eine neue Orientierung des kirchlichen Bildungsbemühens, vor allem in der Erwachsenenbildung.

Vor zwanzig Jahren, im Jahr 1961, wurde auf Initiative des englischen Rechtsanwalts Peter Benenson die Gefangenenhilfsorganisation Amnesty International gegründet. NORBERT BRIESKORN, Lehrbeauftragter für Rechts- und Staatsphilosophie an der Hochschule für Philosophie in München, legt Geschichte, Organisation und Prinzipien der Amnesty-Arbeit dar.